THOMAS GÖBEL

Über das Verhalten des Blattgrundes an blütennahen Laubblättern der Gattungen *Ranunculus* und *Adonis*

Ranunculus bulbosus, Knolliger Hahnenfuß

Die Laubblattfolge der Hauptachse eines Exemplars von *Ranunculus bulbosus* zeigt die *Abbildung 1*. Die 25 Laubblätter der Hauptachse zeigen eine Metamorphose, die mit einem lang gestielten, einfach ternat gegliederten Primärblatt beginnt. Bis zum 14. Laubblatt sehen wir eine Größenzunahme, wobei sich die Spreite bis zum 3. Grade ternat gliedert. Ab Blatt 15 sind alle Fiedern gestielt, was auch für die Blattspreiten bis Blatt 20 gilt. Von Blatt 16 ab tragen alle Blätter blühende Ergänzungstriebe, und die Verkürzung des Blattstiels setzt ein. Der Blattstiel von Blatt 21 ist stark verkürzt, und bei Blatt 22 fehlt er ganz. Die Spreite, die bei Blatt 21 noch dreifach ternat gegliedert ist, zieht sich bei Blatt 22 zusammen und ist bis auf eine Abgliederung am Endfieder nur noch einfach ternat gegliedert. Die Fiederchen, die aus Nerven des Blattgrundes hervorgehen (in *Abbildung 1* durch Pfeile markiert), sind Zusatzbildungen, die nicht auf die sich zusammenziehende Spreite zurückzuführen sind. Das heißt, es findet durch diese Fiederchen eine Bereicherung statt. Die Spreite von Blatt 23 ist einfach ternat gegliedert, und die Fiederchen aus den Nerven des Blattgrundes nehmen ab. Bei Blatt 24 hat sich die Spreite auf einen ungegliederten Endfieder reduziert, während sich die Fiederchen, die sich aus den Nerven des

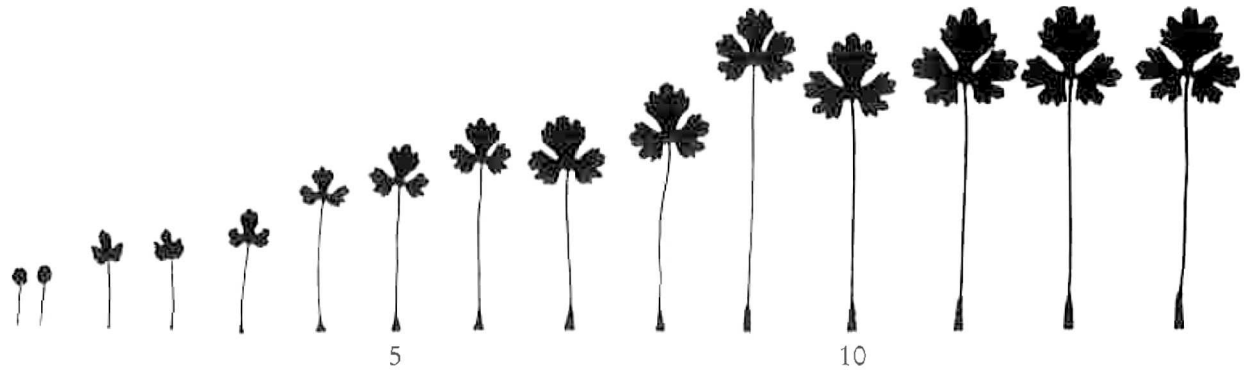


Abb. 1: *Ranunculus bulbosus*, Exemplar 1, Laubblattfolge der Hauptachse

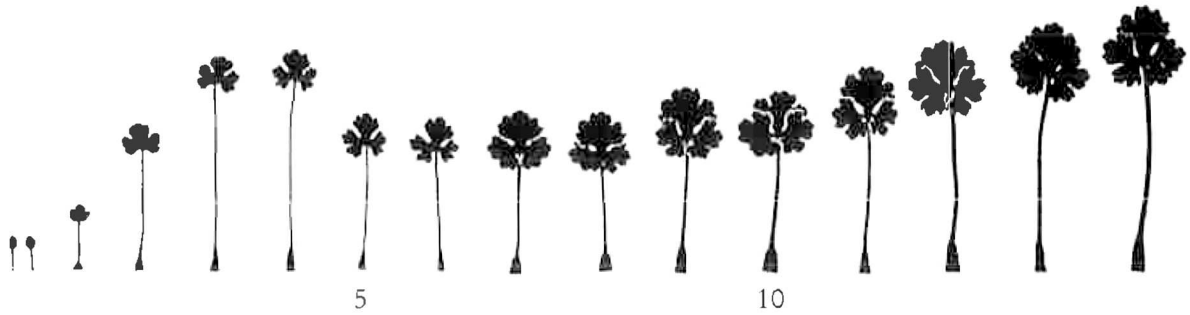


Abb. 2: *Ranunculus bulbosus*, Exemplar 2, Laubblattfolge der Hauptachse

Blattgrundes gebildet haben, um eines, bei Blatt 25 um ein weiteres bereichern.

Damit erweisen sich die aus den Nerven des Unterblattes hervorgehenden Fiederchen in der fortschreitenden Laubblattfolge als zunehmend reicher, während die Spreitenfiedern sich zusammenziehen, bis sie bei den beiden blütennächsten Laubblättern lanzettlich-ungegliedert erscheinen. Am Blattgrund vollzieht sich also eine zum Oberblatt gegenläufige, bereichernde Metamorphose.

Nun könnte man dieses Phänomen für eine Unregelmäßigkeit halten, wenn man die sich darin offenbarende Gesetzmäßigkeit nicht erkennen würde. Dazu betrachten wir zunächst die Verhältnisse bei einem weiteren Exemplar. Dieses stammt aus Saatgut anderer Herkunft und unterscheidet sich in Bezug auf die Blattgestalt deutlicher von Exemplar 1, als wir es sonst von Exemplaren der gleichen Art ge-